

Christine Hager:

Akademische Verlags- und Versandbuchhandlung Emil  
Haim & Co.

## Inhalt

0. Einleitung	S. 2
1. Emil Haim – Biographie	S. 3
2. Die Firmengeschichte	S. 6
2.1. Von der Firmengründung bis zum Anschluss	S. 6
2.2. Die Verlags- und Versandbuchhandlung 1938ff	S. 8
2.3. Die „Abwicklung“	S. 12
3. Das unbekannt Schicksal der Frau Pepi Haim	S. 14
4. Schlussbemerkung	S. 15
Bibliographie	S. 17

## 0. Einleitung

Die Firmengeschichte der *Akademischen Verlags- und Versandbuchhandlung Emil Haim & Co.* ist aufgrund der relativ dürftigen Quellenlage leider nur fragmentarisch rekonstruierbar, auch so wichtige Fragen, wie etwa die nach dem Verbleib der Witwe Emil Haims, Frau Josefine Haim, kann in dieser Arbeit nicht beantwortet werden, dazu jedoch später.

Die gefundenen Informationen über die Verlags- und Versandbuchhandlung stammen aus dem Österreichischen Staatsarchiv (ÖStA.), Archiv der Republik (AdR), Vermögensverkehrsstelle (VVSt), Abteilung Vermögensanmeldung (V.A.), aus dem Wiener Stadt und Landesarchiv (WStLA), dem Archiv des Buchgewerbehauses (BGH), außerdem konnte im *Anzeiger für den österreichischen Buch-, Kunst- und Musikalienhandel* eine Todesanzeige betreffend Emil Haim gefunden werden. Ferner wurde ein Auszug aus dem Grundbuch Rauenstein (Bezirksgericht Baden) herangezogen, wo dessen Gattin ein Grundstück in der Vöslauerstraße besaß, sowie ein – ebenfalls dort aufgefundener – Kaufvertrag.

Wurde oben auf die dürftige Quellenlage verwiesen, so sei damit auch gesagt, dass zum Teil keine Akten aufgefunden werden konnten, wo solche vorhanden sein müssten. So liest man etwa im Grundbuch Rauenstein:

„Auf Grund des Antrages der Finanzlandesdirektion für Wien, Niederösterreich und Burgenland, Dienststelle für Vermögenssicherungs- und Rückstellungsangelegenheiten vom 24. 4. 1958, VR X IIa) 1429/17/58 wird gemäß § 24 Abs. 1 in Verbindung mit § 1 Abs. 2 des Bges. vom 6.2.1947, BGBl. Nr. 54 die Einleitung des Rückstellungsverfahrens angemerkt.“<sup>1</sup>

Eine Aktenbestellung im ÖStA, AdR, Finanzlandesdirektion blieb jedoch erfolglos, auch eine persönliche Vorsprache beim zuständigen Ansprechpartner, Dr. Hubert Steiner, brachte kein besseres Ergebnis. Zwar geht es in diesem Fall lediglich um ein von Haims Witwe besessenes Grundstück, aber falls seitens der Verwandten Josefine Haims (Johann Gröbel<sup>2</sup> und Dr. Hellmut Katsch) auch eine Restitution der Verlags- und Versandbuchhandlung angestrebt worden sein sollte, so findet sich kein Hinweis darauf. Weder in anderen Akten, noch konnte ein diesbezüglicher Akt im

---

<sup>1</sup> Grundbuch Rauenstein, Bezirksgericht Baden, E.Z. 1335, Eintrag vom 2. 5. 1958.

<sup>2</sup> Das ist auch der Mädchenname von Josefine Haim.

Bestand der Finanzlandesdirektion für Wien, Niederösterreich und Burgenland ausfindig gemacht werden.

Ebenfalls erfolglos blieb eine Vorsprache im Landesgremium Wien der Buch und Medienwirtschaft (=Landesgremium Wien des Handels mit Büchern, Kunstblättern, Musikalien, Zeitungen und Zeitschriften), wo sich keinerlei Aktenmaterial zur fraglichen Firma befand.

## **1. Emil Haim - Biographie**

Aus dem Leben des Verlagsbuchhändlers Emil Haim sind mir im Grunde nur wenige Eckdaten bekannt, die zusammengenommen ein ungefähres Bild seiner Persönlichkeit erahnen lassen. Die zusammengetragenen Lebensdaten Haims stammen aus dem *Anzeiger für den österreichischen Buch-, Kunst- und Musikalienhandel*, dem offiziellen Organ der Korporation der Wiener Buch-, Kunst- und Musikalienhändler, außerdem aus einem Briefwechsel der Korporation mit dem Bundesministerium für Handel und Verkehr und mit mehreren Universitätsprofessoren, der im Archiv des Buchgewerbehauses, damals Sitz der Gilde der Buch-, Kunst- und Musikalienhändler, aufbewahrt worden ist.

Die herangezogene Verlassenschaftsabhandlung besteht aus wenigen Seiten und enthält lediglich die *Todfallsaufnahme* Emil Haims sowie zwei formlose Testamente, in denen jeweils Josefine Haim als Universalerbin eingesetzt wird. Was das Vermögen Haims betrifft, so besteht dies lediglich aus seinem Unternehmen, dessen Wert *derzeit auch mit einem ungefähren Betrage nicht angegeben werden*<sup>3</sup> kann, auch die Höhe der Geschäftsschulden sind zum Zeitpunkt unbekannt. Enthält die Verlassenschaftsabhandlung zwar wenig Informationen über die Firma von Haim, so ist sie sehr interessant, was seine familiäre Situation betrifft.

Emil Haim wird am 21.7.1874 als Sohn von Emanuel und Ernestine Haim in Jungwoschitz (Südböhmen) geboren<sup>4</sup>. In verschiedenen tschechoslowakischen Orten (u.a. auch in Prag) war ein Großteil der Angehörigen Haims beheimatet (und ist es vielleicht auch heute noch, was aber aufgrund der politischen Ereignisse eher unwahrscheinlich erscheint).

---

<sup>3</sup> WStLA, BG Innere Stadt, Verlassenschaftsabhandlung nach Emil Haim, gest. am 14.5.1937.

<sup>4</sup> WStLA, polizeiliche Meldeunterlagen bis 1947.

In der *Todfallsaufnahme* finden sich die Namen der sechs damals noch lebenden Geschwister<sup>5</sup> Haims, oft findet sich der Zusatz *Alter unbekannt* oder *nähere Adresse unbekannt*<sup>6</sup>. Es dürfte also zum Teil kein engerer Kontakt zwischen den Verwandten bestanden haben, was sich natürlich aus der großen Entfernung zwischen den Wohnorten erklärt.

Interessant finde ich auch den Eintrag betreffend der Religionszugehörigkeit: Haim war *konfessionslos*. Frau Weiss von der Israelitischen Kultusgemeinde, bei der ich mich an dieser Stelle sehr herzlich für ihre Hilfe bedanken, gab mir die Information, dass Herr Haim bereits 1919 aus der Religionsgemeinschaft ausgetreten ist und auch nicht in der Gemeinde geheiratet hat.

Haim, der vor der Firmengründung in Wien 1910 in Breslau (Schlesien) als Buchhändler tätig ist, kann sich am österreichischen Markt gut etablieren, wie man an einem Schreiben mehrerer Wiener Universitätsprofessoren an die Korporation des Wiener Buch-, Kunst- und Musikalienhandels gut ablesen kann. Sie bringen im Bundesministerium für Handel und Verkehr den Vorschlag ein, dass Emil Haim der Titel eines Kommerzialrates verliehen werde und setzen die Korporation davon in Kenntnis, verbunden mit der Bitte um Unterstützung. Haim wird in ihrem Schreiben sehr gelobt:

„Herr Emil Haim hat sich als Verleger sehr wertvoller streng wissenschaftlicher Werke und Zeitschriften, an denen wir als Redakteure mitwirken und die insbesondere als Stätten der Veröffentlichung für die Arbeiten der österreichischen Hochschulen Publikationsorgane von höchster wissenschaftlicher Bedeutung geworden sind, für die heimische Wissenschaft hervorragende Verdienste erworben und zur Hebung des geistigen Ansehens unseres Vaterlandes im In- und Ausland wesentlich beigetragen.“<sup>7</sup>

Die Korporation zeigt sich sogleich bereit, den Antrag zu unterstützen und verfasst ebenfalls ein Schreiben an das Ministerium, in welchem die Verdienste Haims besonders herausgestrichen werden. Es wird auf die *höchste wissenschaftliche*

---

<sup>5</sup> Ein Bruder Haims, Julius Haim, ist am 6. April 1937 in Prag gestorben und hat ihm etwa 300000 Kc abzüglich der vorgeschriebenen Gebühren und Abgaben vererbt. ÖStA, AdR, VVSt., V.A. 36198.

<sup>6</sup> WStLA, BG Innere Stadt, Verlassenschaftsabhandlung, Todfallsaufnahme Emil Haim vom 28. 5. 1937.

<sup>7</sup> Archiv des Buchgewerbehauses (BGH), Mappe Haim, Schreiben von Univ. Prof. Dr. Othenio Abel, Rektor der Uni Wien, Prof. Dr. Jan Verslys, Präsident der Zoolog.-Botanischen Gesellschaft in Wien, Prof. Dr. Otto Porsch, Rektor der Univ. für Bodenkultur und Univ. Prof. Dr. Richard Waasicky an die Korporation der Wiener Buch-, Kunst- u. Musikalienhändler vom 9.11.1932.

*Bedeutung*<sup>8</sup> der verlegten Zeitschriften hingewiesen, auf den *außerordentlichen wissenschaftlichen Rufe* der in der Redaktion tätigen Hochschullehrer und darauf, dass die *Verdienste Haims um den österreichischen Handel und Wandel derartige sind, dass sie seine Auszeichnung mit dem Titel eines Kommerzialrates vollauf begründen.*<sup>9</sup>

Als weiteres Argument, das für die Verleihung des Titels spricht, wird auf organisatorische Arbeiten Haims hingewiesen, die dieser in der buchhändlerischen Organisation ausgeübt habe. Es heißt, der Verleger sei *zur Vertretung der Interessen des österreichischen Buchhandels ins Ausland delegiert* worden, wo er *bezüglich der Einfuhr der Bücher nach der Tschechoslowakei mit den dortigen in Bezug kommenden Stellen verhandelt* habe<sup>10</sup>.

Haim konnte hier womöglich auf Kontakte in seinem Heimatland zurückgreifen, es kann außerdem nur von Vorteil sein, jemanden zu Verhandlungen in die Tschechoslowakei zu schicken, der aus dem Land kommt, mit den Verhältnissen und Gebräuchen gut vertraut ist und wenn möglich auch über die nötigen Sprachkenntnisse verfügt.

Trotz der überschwänglichen Eingaben der Universitätsprofessoren und der Korporation der Wiener Buch-, Kunst- und Musikalienhändler kommt es offensichtlich nicht zur Verleihung des Titels, denn Emil Haim wird in der späteren Todesanzeige im *Anzeiger* nicht als Kommerzialrat bezeichnet, was ansonsten sicherlich der Fall gewesen wäre.

Fest steht jedoch, dass sich Haim und die von ihm verlegten Werke und Zeitschriften einen guten Ruf erwerben konnten, die Zeitschriften, die er verlegte, internationales Format hatten und er auch finanziell erfolgreich gewesen ist. So hatte die Firma etwa die Verlagsrechte für mehrere renommierte Zeitschriften inne, und konnte auch ihr Programm immer wieder erweitern. So liest man etwa in der Todesanzeige Haims, dass die Zeitschrift „*Mikrochemie*“ seit *der Verlagsübernahme durch seine Firma eine weitgehende Ausgestaltung und ansehnliche Verbreitung gewonnen*<sup>11</sup> habe.

---

<sup>8</sup> Archiv des BGH, Mappe Haim, Schreiben der Korporation an das Bundesministerium für Handel und Verkehr vom 18. 11. 1932.

<sup>9</sup> Ebd.

<sup>10</sup> Ebd.

<sup>11</sup> *Anzeiger für den Buch-, Kunst- und Musikalienhandel*, früher Buchhändler=Correspondenz, Amtliches Organ der Unternehmerorganisation im österreichischen Buch-, Kunst- und Musikalienhandel, Nr. 13, 3. Juni 1937.

Emil Haim verstirbt am 14. Mai 1937 nach mehrwöchiger Krankheit im Alter von 63 Jahren im Krankenhaus der Wiener Kaufmannschaft. Dies ist dem *Anzeiger* unter der Rubrik *Kurze Nachrichten* nur einen knappen Artikel wert, in dem Haim jedoch als *heiterer und liebenswürdiger Mann*<sup>12</sup> beschrieben wird.

## **2. Die Firmengeschichte**

### **2. 1. Von der Firmengründung bis zum Anschluss**

Der Buchhändler Emil Haim aus Wien und der Kaufmann Julius Grünbaum aus Breslau suchen am 4. Februar 1910 beim Magistratischen Bezirksamt für den XIII. Bezirk um eine Konzession für das Buchhändlergewerbe an, diese wird ihnen auch am 7. Mai desselben Jahres erteilt.

In einem Schreiben an das k.k. Handelsgericht in Wien bitten die beiden Gesellschafter

„Die Anmeldung der Errichtung einer offenen Handelsgesellschaft unter der Firma „Akademische Versandbuchhandlung Emil Haim & Co.“ zur Kenntnis zu nehmen und die Eintragung dieser Firma in das Handelsregister der Gesellschaftsfirmer zu veranlassen , (...)“<sup>13</sup>

Damit ist der Grundstein für das Unternehmen gelegt, dessen Firmensitz sich zunächst in der Penzingerstraße 60 im XIII. Bezirk befindet. Im selben Schreiben an das Handelsgericht wird in der Person des Dr. Franz Leifer ein Zustellungsbevollmächtigter in Wien angegeben, der ausschließlich die Korrespondenz der Firma erhalten sollte. Abgeschickt, sowie die Unterschriften von einem Notar beglaubigt wird das Schreiben aus Breslau, wo sich die beiden Gesellschafter zu diesem frühen Zeitpunkt der Firmengründung noch vermehrt aufgehalten haben dürften.

In einem Schreiben des k.k. Handelsgerichts an das magistratische Bezirksamt für den XIII. Bezirk wird auf Anfrage die Konzession der Handelsgesellschaft näher beschrieben: die Konzession ist beschränkt auf den

---

<sup>12</sup> Ebd.

<sup>13</sup> WStLA, Handelsregister (Handelsgericht: HG) A 16,56, Anmeldung der Handelsgesellschaft zur Eintragung ins Handelsregister vom 10. Mai 1910

*Vertrieb von Lehr- und Handbüchern sowie von Enzyklopädien für den Hochschulgebrauch mit Ausschluß des offenen Ladengeschäftes*<sup>14</sup>.

Es handelt sich also um eine reine Versandbuchhandlung, die sich auf Werke für Lehr- und Lernzwecke spezialisiert hat: dies zeigt sich außerdem auch schon im Firmennamen „Akademische Versandbuchhandlung“. Auf diesem Sektor ist Emil Haim auch später tätig, wenn zum Versand der Verlag hinzukommt. Dies zeigt eine Liste von verlegten Werken, die mehr als zwanzig Jahre später in der Vermögensanmeldung der Witwe Emil Haims aufscheint. Es finden sich hier vor allem medizinische und naturwissenschaftliche Werke und Fachzeitschriften.

Bereits ein Jahr nach der Firmengründung kommt es zu einer Änderung in der Firmenstruktur: der Gesellschafter Julius Grünbaum tritt am 18. April 1911 aus der offenen Handelsgesellschaft aus und Emil Haim führt von nun an die Firma – unter dem gleichen Namen – alleine weiter.

Am 8. Juli 1913 wird Emil Haim die volle Buchhandelskonzession einschließlich des Verlagsrechtes (mit Ausschluß des offenen Ladengeschäftes) verliehen, die bisherige Konzession wird zurückgelegt und der Standort in die Maria-Theresienstraße 3 in den IX. Bezirk verlegt. Diese Veränderungen schlagen sich auch im Firmennamen nieder, der um *Verlags- und* erweitert wird: also *Akademische Verlags- und Versandbuchhandlung Emil Haim & Co.*

Zwölf Jahre später, im Jahr 1935 wechselt die Firma nochmals ihren Standort, sie zieht in die Maria-Theresienstraße 10, die zwar nur auf der gegenüberliegenden Straßenseite liegt, jedoch schon zum I. Bezirk gehört.

Die nächste Änderung innerhalb der Firma betrifft nun schon den Tod Emil Haims. Der Rechtsanwalt der Firma, Dr. Sever Mantel, stellt beim Handelsgericht im Namen von Frau Pepi (Josefine) Haim den Antrag auf Eintragung einer einstweiligen Vertretungsbefugnis.

Seinem Schreiben beigelegt ist eine Abschrift des Beschlusses des Bezirksgerichts Innere Stadt über die Verlassenschaftssache nach Emil Haim:

„Der Erbin Pepi (Josefine) Haim wird gemäss § 145 Abh.P. die Besorgung und Verwaltung der Verlassenschaft, insbesondere der protokollierten Firma „Akademische Verlags- und Versandbuchhandlung Emil Haim & Co.“ in Wien 1., Maria Theresienstrasse Nr. 10, überlassen. Das Verlassenschaftsprovisorium der erbl. Witwe im Handelsregister der Firma

---

<sup>14</sup> WStLA, HG, A 16,56; Schreiben des magistratischen Bezirksamts für den XIII. Bezirk an das K.k. Handelsgericht Wien vom 25. Juli 1910



„Akademische Verlags- und Versandbuchhandlung Emil Haim & Co.“ wird abhandlungsbehördlich genehmigt.“<sup>15</sup>

Die Änderung im Handelsregister wird durchgeführt, es heißt, daß *bis auf weiteres die Firma von Frau Pepi (Josefine) Haim vertreten*<sup>16</sup> wird.

Das nächste im Akt enthaltene Dokument ist eine kurze Mitteilung des Bezirksgerichts Innere Stadt an das Handelsgericht vom 16.2.1938, wo diesem mitgeteilt wird, daß sich der Verlassenschaftsakt seit 21.10.1937 beim Notar Dr. Wiener zur Abhandlungspflege befinde. Offensichtlich hatte es eine diesbezügliche Anfrage gegeben.

## **2.2. Die Verlags- und Versandbuchhandlung 1938ff**

Als der Sturm des Nazi-Regimes mit seinen Schikanen hereinbricht, ist Frau Pepi Haim mehr oder weniger allein für die Verlags- und Versandbuchhandlung zuständig. Frau Haim, geborene Gröbel aus Lemberg, ist zum Zeitpunkt der Machtübernahme 47 Jahre alt, die Ehe mit Emil Haim blieb kinderlos.

Die finanziellen Verhältnisse der Buchhandlung zu dem Zeitpunkt können als relativ gut bezeichnet werden, betrachtet man die Darstellung der Aktiva und Passiva in der Vermögensanmeldung von Frau Pepi Haim an die VVSt.

Nichtsdestotrotz ist der Betrieb einer von denen, die „liquidiert“ werden, um *die Modernisierung der „ostmärkischen“ Wirtschaftsstruktur*<sup>17</sup> herbeizuführen, „Verhandlungen“ bezüglich der Liquidation werden - wie dem Akt zu entnehmen ist - bereits Anfang November 1938 mit der Reichsschrifttumskammer geführt.<sup>18</sup>

Dass es sich bei der Buchhandlung Haim keineswegs um einen „Elendsbetrieb“ handelt, wie so oft von jüdischen Betrieben behauptet wurde, soll nun aufgezeigt werden:

Bei der Berechnung des Gesamtwertes des Betriebes überwiegen die Aktiva die Passiva:

**Aktiva:**            Kontostand Postsparkasse Wien            365.77

<sup>15</sup> WStLA, HG, A 16,56; Beschluß des Bezirksgerichts Innere Stadt vom 2. 6. 1937

<sup>16</sup> WStLA, HG, A 16,56; Änderung bei einer bereits eingetragenen Firma vom 13. Juli 1937

<sup>17</sup> Pawlitschko, Iris: *Jüdische Buchhandlungen in Wien. „Arisierung“ und Liquidierung in den Jahren 1938-1945*. Dipl. Arbeit, Wien: 1996, S. 53

<sup>18</sup> ÖStA, AdR, VVSt., V. A. 36198, Aktenvermerk vom 4. 11. 1938

„	Postscheckkonto Prag	413.25
„	„ „ Leipzig	72.81
„	Creditanstalt	5650.92
	Geschäftsinventar	900.—
	Außenstände laut Aufnahme	52910.59
	Lagerbestände laut Aufnahme	<u>75533.15</u>
		<u>RM 135846.49</u>

Passiva:      Schulden laut Aufnahme      RM 115359.04

Die Buchhandlung stellt also einen „Sachwert“ von 20487.45 RM dar, bezüglich der Lagerbestände gibt Frau Haim an, nur *wissenschaftliche Zeitschriften und diejenigen Werke berücksichtigt zu haben, für die in kommender Zeit noch ein gewisser, nicht genau bestimmbarer Absatz erwartet werden kann.*<sup>19</sup>

Nicht unter den Aktiva aufgeführt werden Verlagsrechte der Firma, die Frau Haim im November 1938 an den Julius Springer Verlag verkaufen kann/muss, und zwar um den Betrag von 190.000 RM minus 30.000 RM „Arisierungsbeitrag“, also um 160.000 RM.

Die Verlagsrechte betreffen 36 Werke, hauptsächlich naturwissenschaftlicher oder medizinischer Natur, aber auch zwei Schriften über die evangelisch-theologische Fakultät in Wien sind darunter. Neben diesen Werken werden auch die Rechte an den Zeitschriften *Biologia generalis*<sup>20</sup>, *Mikrochemie*<sup>21</sup> und *Palaeobiologica*<sup>22</sup> an den Springer-Verlag verkauft. Als der Verkauf der VVSt. bekannt wird, erhält Frau Haim eine Aufforderung der VVSt., dort bei ihrem zuständigen Referenten Brunner vorzusprechen<sup>23</sup>, der Frau Haim auch sogleich nachkommt.

Über ihre dortige Vorsprache gibt ein Aktenvermerk Auskunft:

„Die Verlagsrechte, siehe Kaufvertrag Abteilung Handel 2275, wurden in der Bewertung des Betriebsvermögens deshalb nicht in Rechnung gestellt,

<sup>19</sup> Ebd., Ergänzungsblatt zur V.A. vom 14.7.1938.

<sup>20</sup> *Biologia generalis*, Internationale Zeitschrift für allgem. Biologie erscheint im Springer-Verlag bis Nr. 19, 1949/51 und wird dann eingestellt.

<sup>21</sup> *Mikrochemie*, Internationale Zeitschrift für deren Gesamtgebiet, wird später vereinigt zu *Mikrochemie acta* und erscheint bis 1983.

<sup>22</sup> *Palaeobiologica*. Archiv für die Erforschung des Lebens der Vorzeit, wird 1945 eingestellt (1948 ersch.).

<sup>23</sup> ÖStA, AdR, VVSt., V. A. 36198, Schreiben des Leiters der VVSt. Kanz an Fr. Haim vom 2.11.1938

weil es sich um ausgesprochen ideelle Werte handelt, deren Bewertung nur beim Auftreten eines Interessenten möglich ist.

Die Angaben der Meldepflichtigen scheinen glaubhaft, weshalb von einer Anzeige nach § 5 oder 8 abgesehen wird.“<sup>24</sup>

Frau Pepi (Josefine) Haim ist also glücklicherweise ohne Anzeige davongekommen, ob sie jedoch vom Verkaufserlös je etwas gesehen hat, darf bezweifelt werden.

Der im Zitat (s.o.) angesprochene *Kaufvertrag Abteilung Handel 2275* konnte leider nicht ausfindig gemacht werden, mehrere Bestellversuche und -varianten sowie eine Vorsprache bei Dr. Hubert Steiner waren leider nicht zielführend.

Etwa eine Woche nach der Vorsprache in der Vermögensverkehrsstelle erhält diese ein „offizielles“ Schreiben von Frau Haim, worin diese die eingetretene Änderung durch den Verkauf nochmals angibt, damit ist die Sache erledigt.

Im oben zitierten Aktenvermerk ist außerdem zu lesen, dass die Verlagsbuchhandlung Emil Haim & Co. nicht unter kommissarischer Verwaltung stehe und dass *im Einvernehmen mit der Reichsschrifttumskammer in Kürze eine endgültige Liquidation des Verlages durchgeführt*<sup>25</sup> werde.

Diese Angaben decken sich auch mit den Ausführungen von Iris Pawlitschko. Demnach traf in vielen für die Liquidierung vorgesehenen jüdischen Buchhandlungen „nicht ein kommissarischer Verwalter oder ein Abwickler die Vorbereitungen für die Schließung des Geschäfts, sondern die zuständigen Behörden, und hier vor allem die RSK, setzten dem Inhaber oftmals eine Frist, bis zu der er seine buchhändlerische Tätigkeit einzustellen hatte.“<sup>26</sup>

Die Schließung der Buchhandlungen wurde zuerst von der RSK angeordnet, bei welcher Juden nicht Mitglied werden konnten. Die Mitgliedschaft war aber Voraussetzung für die buchhändlerische Tätigkeit, also musste der Beruf niedergelegt, das Geschäft gesperrt werden.

Im Dezember 1938 ist die Verlegerswitwe noch im Besitz ihrer Firma, sie schickt nochmals eine Aufstellung ihres Vermögens (auch ihres Privatvermögens) an die VVSt, es geht offensichtlich um die Bemessung einer „Kontribution“, die sie zu zahlen habe und die sich aus der Höhe ihres Vermögens errechnet.

---

<sup>24</sup> Ebd., Aktenvermerk von Hrn. Brunner vom 4.11.1938

<sup>25</sup> Ebd.

<sup>26</sup> Pawlitschko, Iris: *Jüdische Buchhandlungen in Wien*. Dipl. Arbeit, Univ. Wien 1996, S. 98

Hinzugekommen sind in dieser Auflistung ein Sperrkonto bei der Creditanstalt, auf dem 89060.01 RM liegen, außerdem haben sich die „Außenstände“ von 52910.59 RM auf 105080.48 RM nahezu verdoppelt. Vermutlich handelt es sich bei diesen Summen um den Erlös aus dem Verkauf der Verlagsrechte an den Springer-Verlag, der zum einen Teil bereits bezahlt wurde und auf das Sperrkonto geflossen ist, zum anderen noch ausständig ist.

In der Auflistung der Aktiva und der Schulden der Firma überwiegen die Aktiva bei weitem, das Betriebsvermögen der Firma nach dem Verkauf der Verlagsrechte beziffert sich auf 85467.07 RM. Hier etwa von einem „nicht lebensfähigen“ Betrieb zu sprechen um einen Vorwand für eine Liquidation zu haben<sup>27</sup> ist glatte Lüge.

Aus dem Schreiben geht weiters hervor, dass Frau Haim eine Steuer in der Höhe von 23.600 RM zu zahlen habe, die in vier Raten in der Höhe von je 5900 RM von ihrem Sperrkonto abgebucht werden sollen.

Doch es bleibt nicht bei dieser Kontribution: Im August 1939 gelangt ebenfalls ein Schreiben von Frau Haim an die VVSt, das sehr anschaulich den scheinlegalen Raub durch alle möglichen Arten von zu zahlenden Steuern veranschaulicht; außerdem das hilflose Ausgeliefertsein an die undurchschaubaren Behörden. Das Schreiben soll hier zur Gänze zitiert werden:

„In meiner Vermögensveränderungsanzeige vom 12. Dezember 1938 habe ich mein Vermögen mit RM 118.772.36 angegeben. Bei diesem Stande war mir nicht bekannt und konnte mir nicht bekannt sein, dass mir hievon eine Einkommen- und Gewinnsteuer von RM 53.700.-- vorgeschrieben werden wird, was ich durch den in Fotokopie vorgelegten Bescheid hiemit erweise. Es ist daher mein Vermögen von RM 118.772.36 auf FM 66.072.36 gesunken. Infolgedessen wird auch die Kontribution verringert. Sie beträgt RM 13.200.- und ist durch meine bisherigen Zahlungen zur Gänze berichtigt. Ich stelle die Bitte, hievon Kenntnis nehmen zu wollen.“<sup>28</sup>

Aufschlussreich an dieser Veränderungsanzeige ist neben dem „Raub“ an Frau Haim um die Hälfte ihres Vermögens auch die Selbstnennung der Betroffenen: früher hatte sie sich immer ihres individuellen Spitz- oder Kurznamen „Pepi (Josefine) Haim“ bedient, aber hier muss sie mit *Josefine Sara Haim* unterschreiben.

Zur Abfassungszeit des Schreibens an die VVSt. ist Pepi (Josefine) Haim jedoch schon nicht mehr ermächtigt, die Verlags- und Versandbuchhandlung zu

---

<sup>27</sup> Vgl.: Tina Walzer u. Stephan Templ: *Unser Wien. „Arisierung“ auf österreichisch*. Berlin: Aufbau-Verlag, 2001, S. 11

führen, dies wird statt dessen seit Februar des Jahres vom Abwickler Dr. Gottfried Linsmayer besorgt.

### 2.3. Die „Abwicklung“

Bereits ab Jänner 1939 ist *der Betrieb von Einzelhandelsverkaufsstellen, Versandgeschäften oder Bestellkontoren sowie der selbständige Betrieb eines Handwerks für Juden verboten*<sup>29</sup>, eine Durchführungsverordnung legt außerdem fest, dass diese Einrichtungen *grundsätzlich aufzulösen und abzuwickeln*<sup>30</sup> seien. War nun eine *ordnungsmäßige Abwicklung nicht gewährleistet*, sollte ein sog. „Abwickler“ bestellt werden, der zu *allen gerichtlichen und außergerichtlichen Rechtsgeschäften* ermächtigt wurde<sup>31</sup>, was auch an der Zeichnungsberechtigung im Handelsregister abzulesen ist. Der Erlös aus der erfolgten Abwicklung wurde schließlich auf ein Sperrkonto eingezahlt, über das die VVSt. verfügte, die Kosten für die Abwicklung hatte außerdem der ehemalige Geschäftsinhaber zu zahlen.

Wie die Abwicklung der Firma *Akademische Verlags- und Versandbuchhandlung Emil Haim & Co.* im Detail vonstatten gegangen ist, ist mir leider unbekannt, es konnten im AdR, Vermögensverkehrsstelle, keine Akten dazu gefunden werden: weder in der Abteilung „Abwickler“, noch in der Abteilung „Abwickler Donau“.

Was mir über die Abwicklung bekannt ist, konnte ich lediglich dem Akt des Handelsgerichts entnehmen.

Am 10. Februar 1939 geht an Dr. Gottfried Linsmayer ein Schreiben der VVSt., worin dieser zum Abwickler von 32 Firmen bestellt wird, unter Nummer 14 findet sich *Emil Haim & Co., Wien, I., Maria Theresienstr. 10*<sup>32</sup>

Versuche, näheres über Linsmayer herauszufinden, förderten nicht viele Informationen zutage.

Fest steht jedoch, dass Linsmayer ebenfalls in der Buchhandelsbranche tätig war. Er war Inhaber des *Ostmarken=Verlags* (nicht protokolliert), der bis 1938 in

---

<sup>28</sup> ÖStA, AdR, VVSt., V. A. 36198, Schreiben von Josefine Haim an die VVSt. vom 15.8.1939

<sup>29</sup> Gesetzblatt für das Land Österreich. 584/1938, 165 Stück. Zit. nach Pawlitschko, Iris: *Jüdische Buchhandlungen in Wien*. Dipl. Arbeit, Wien: 1996, S. 54

<sup>30</sup> Ebd.

<sup>31</sup> Ebd. S. 55

<sup>32</sup> ÖStA., AdR, VVSt., V.A. 36198, Schreiben der VVSt. an Herrn Dr. Gottfried Linsmayer vom 10.2.1939

Wien I, am Kohlmarkt 7 angesiedelt war. 1939 zog der Verlag jedoch in die Johann Straußgasse 6 nach Wieden. Ab 1940 scheint Linsmayer in *Lehmans Adreßbuch* jedoch als Bücherrevisor auf, nunmehr in der Singerstraße 7, wiederum im 1. Bezirk.

In der für die Firmenzeichnung beglaubigten Unterschrift für das Handelsregister wird Linsmayer als *Beamter* bezeichnet, seine Erklärung, Arier zu sein, festgehalten.<sup>33</sup>

Der „Großabwickler“ Linsmayer dürfte nicht ganz zur Zufriedenstellung der Vermögensverkehrsstelle gewirkt haben, denn er wird bereits ein Jahr später zum Wehrdienst einberufen.

Die Bestellung zum neuen Abwickler ergeht nun an die *Treuhandgesellschaft DONAU*, die vorher lediglich als Kontrollstelle fungiert hatte. Mit dem Hinweis, dass Linsmayer zum Wehrdienst einberufen worden sei, heißt es hier, dass *die ihm seinerzeit erteilte Dienstanweisung sinngemäß anzuwenden*<sup>34</sup> sei. Diese Dienstanweisung ist uns nun nicht bekannt, aber sie kann wohl nicht viel anders gelautet haben, als dass der Betrieb möglichst schnell zu liquidieren sei.

Dies war jedoch offensichtlich nicht allzu schnell zu bewerkstelligen, denn im Jahr 1943 ergeht an die DONAU eine Anfrage:

„Die Abwickler werden aufgefordert - falls die Liquidation der Gesellschaft bereits beendet ist - die Löschung der Firma zur Eintragung anzumelden, andernfalls über die bestehenden Hindernisse kurz zu berichten. - Frist: 4 Wochen“<sup>35</sup>

Die Treuhandgesellschaft DONAU teilt dem Amtsgericht nun mit, dass die Abwicklung der *ehemaligen jüdischen Unternehmung noch nicht völlig abgeschlossen* sei. Zwei Wochen später ergeht nochmals eine diesbezügliche Auskunft an die gleiche Stelle, worin derselben mitgeteilt wird, dass *die Abwicklung der oberwähnten ehemaligen jüdischen Firma voraussichtlich mit Ende August I. J. zu Ende geführt*<sup>36</sup> werde.

Aber auch im August 1943 ist es noch nicht soweit. Erst nach nochmaliger Anfrage des Amtsgerichts kann im Dezember 1943 die Löschung der Firma im

---

<sup>33</sup> WStLA., HG, A 16,56 Musterfirmazeichnungserklärung von Dr. Gottfried Linsmayer vom 13.5.1939

<sup>34</sup> Ebd., Schreiben der VVSt. an die Treuhandgesellschaft DONAU vom 24.6.1940

<sup>35</sup> Ebd., Schreiben des Amtsgerichts (Registergericht) an die Treuhandgesellschaft DONAU vom 21.6.1943

<sup>36</sup> Ebd., Schreiben der Treuhandgesell. DONAU an das Amtsgericht (Registergericht) vom 1. und vom 16. Juli 1943

Handelsregister beantragt werden, *da die Abwicklung der oberwähnten ehemaligen jüdischen Unternehmung abgeschlossen ist*<sup>37</sup>.

Die Löschung der Firma *Akademische Verlags- und Versandbuchhandlung Emil Haim & Co.* erfolgt am 28.12.1943 *infolge beendeter Abwicklung*.<sup>38</sup>

### **3. Das unbekanntes Schicksal der Frau Pepi Haim**

Pepi (Josefine) Haim verfügt vor dem Einmarsch der Nationalsozialisten über Vermögen, Buchhandlung, Grundbesitz und Beruf. Nach der Machtergreifung durch Hitler 1938 muss sie mehr oder weniger froh sein, mit dem Leben davonzukommen.

Ob ihr dies gelungen ist, konnte nicht herausgefunden werden, wenn ja, dann konnte sie jedoch nicht einmal ihre Wertgegenstände mitnehmen, die sie dem Dorotheum, der *Öffentlichen Ankaufstelle nach § 14 der Verordnung über den Einsatz des jüdischen Vermögens*<sup>39</sup>, abliefern musste. In der Liste der *ablieferungspflichtige(n) Wertgegenstände*<sup>40</sup> finden sich in akribischer Auflistung 27 Schmuckstücke und Ziergegenstände bis hin zum Kerzenleuchter, die Frau Haim um 247 RM minus 10% Steuer, also um 222.30 RM abgenommen wurden. Der Verlegerswitwe wurde neben der Buchhandlung, die ja ihre Lebensgrundlage darstellte, auch ihr Privatvermögen entzogen, das von ihr 1934 gekaufte Grundstück in Baden bei Wien<sup>41</sup> fiel anscheinend ans Deutsche Reich, da nach Josefine Haim kein weiterer Besitzer im Grundbuch aufscheint, es jedoch ein Rückstellungsverfahren gegeben hat.

Das späteste von Frau Haim unterschriebene Schriftstück datiert vom 15. August 1939, ihre Adresse zu dem Zeitpunkt ist nach wie vor die Theresienstraße im I. Bezirk. Später jedoch hat sie ihren Wohnort in den 9. Bezirk, in die Grüne Thorgasse 17 verlegt, es kann angenommen werden, dass dies nicht freiwillig geschah. Von dieser Adresse wurde sie am 2.2.1942 *unbekanntes Ortes*<sup>42</sup> abgemeldet. Dass sie sich nicht selbst abgemeldet hat, kann auf eine heimliche Flucht hinweisen. Ein weiterer möglicher Anhaltspunkt dafür wäre auch das Fehlen

<sup>37</sup> Ebd., Schreiben der Treuhandgesell. DONAU an das Amtsgericht (Registergericht) vom 16.12.1943

<sup>38</sup> WStLA, HG, A 16, 56. Löschung im Handelsregister vom 28.12.1943.

<sup>39</sup> ÖStA, AdR, VVSt., V. A. 36198, „Rechnung“ des Dorotheum vom 3.6.1939.

<sup>40</sup> Ebd.

<sup>41</sup> BG Baden, Grundbuch, Kaufvertrag zwischen Frau Hermine Tentor und Josefine Haim vom 26.6.1934.

<sup>42</sup> WStLA, polizeiliche Meldeunterlagen bis 1947

von Pepi Haim in der Datenbank des Dokumentationsarchives des Österreichischen Widerstandes - sie wurde nicht aus Wien verschleppt.

In der von der Israelitischen Kultusgemeinde nach der Shoah geführten Kartei findet sich ebenfalls keine Josefine Haim, sie hat sich hier nicht zurückgemeldet (was auch nicht unbedingt anzunehmen war, zieht man ihre Konfessionslosigkeit<sup>43</sup> in Betracht, aber man kann ja nie wissen).

Falls Frau Haim den Krieg überlebt haben sollte, so hat sie ihn jedoch nicht um viele Jahre überlebt, denn im Restitutionsverfahren (s.o.) 1958 betreffend ihres Grundstückes scheint sie selbst nicht mehr auf. Als Rückstellungswerber treten statt dessen Johann Gröbel und Dr. Hellmut Katsch auf, für welche auch 1959 das Eigentumsrecht im Grundbuch festgehalten wird, und zwar für Hrn. Katsch zu einem Viertel, für Hrn Gröbel zu drei Vierteln.<sup>44</sup>

Das Grundstück wird beinahe sofort, nämlich 1960 wieder weiterverkauft (an einen Hrn. Dr. Otto Trenner), man wollte offenbar nichts mehr mit dieser Gegend zu tun haben, das Grundstück zumindest nicht für den Eigengebrauch verwenden.

Eine Anfrage beim Magistratischen Bezirksamt für Staatsbürgerschaftsangelegenheiten<sup>45</sup> (Mag. Abt. 61) – ob es vielleicht eine spätere Rückfrage irgendwoher gegeben hat – brachte kein Ergebnis.

Wo auch immer Frau Pepi Haim schließlich angekommen ist, sie liegt nicht am Wiener Zentralfriedhof begraben, wo es nach Auskunft der Israelitischen Kultusgemeinde sowohl im 1. wie im 4. Tor Haims und Gröbels gibt: eine Josefine Haim ist nicht dabei.

#### **4. Schlussbemerkung**

Obwohl über den eigentlichen Vorgang der „Liquidation“ der *Akademischen Verlags- und Versandbuchhandlung Emil Haim & Co* aufgrund der schlechten Quellenlage nicht sehr viel mehr herausgefunden werden konnte, als dass er stattfand, kann man doch die schrittweise vollzogene Enteignung von Frau Pepi Josefine Haim gut nachvollziehen: zuerst der Verkauf der Verlagsrechte, deren Erlös auf ein Sperrkonto geflossen ist, dann die Unmengen von Steuern, die sie zu zahlen hatte und ihr

---

<sup>43</sup> Ebd.

<sup>44</sup> Grundbuch Rauenstein, BG Baden, E.Z. 1335, Eintrag vom 24.11.1959

<sup>45</sup> Frau Josefine Haim besaß den Wiener Heimatschein.



Vermögen auf etwa die Hälfte schrumpfen ließ. Hinzu kommt noch die Abgabe von persönlichen Wertgegenständen, die sie dem Dorotheum abliefern musste und schließlich der „Umzug“ von der Theresienstraße in die Grüne Torgasse.

Die Geschichte dieser Buchhandlung ist nur eine von vielen anderen, die oft noch viel tragischer ausgegangen sind, denn hier besteht zumindest die Möglichkeit, dass die ehemalige Besitzerin noch mit dem Leben davongekommen ist.

Diese Arbeit soll mit einem Zitat aus einem Drama Albert Drachs geschlossen werden, in dem „Arisierung“ und die damit verbundenen falschen Aussagen der Arisieure gut auf den Punkt gebracht sind. Der Autor wusste, wovon er schrieb, musste er doch selbst nach seiner Rückkehr aus dem Exil um sein Haus in Mödling kämpfen:

MÜLLER: Die Freude, daß ich Sie wiedersehe! Alles gesund? Das ist die

Hauptsache. Freilich, ich habe ja schon Ihren Herrn Vater gekannt und

Ihre Frau Mutter. So eine fesche Frau! Und alles redliche Leute. Ich war

auch immer dagegen.

MEYER: Bis auf damals, wo Sie mein Geschäft arisiert haben. Jawohl, arisiert

hat man das damals genannt. Jetzt kann man es wieder ruhig Raub oder Er-

pressung nennen. Das sind gut deutsche Ausdrücke.

MÜLLER: Wieso denn, Herr Meyer, wo wir gute alte Freunde sind? Wie geht

es dem Fräulein Schwester und der Herr Sohn, ist er schon groß?

MEYER: Wir reden jetzt nicht von Familienangelegenheiten. Wir reden von

Geschäften.

MÜLLER: Es war kein Geschäft, lieber Herr Mayer! Sie wissen es selbst, das

Geschäft ist ganz schlecht gegangen. Ich habe Ihnen nur helfen wollen,

damit Sie schnell wegkommen können, wo doch überall der Gangstl war,

dieser Teufel, der so viele Juden umgebracht hat, ich glaube, sechstausend.

MEYER: Sie können schlecht zählen, Herr Müller! Es waren sechs Millionen.

Sechstausend war das, was Sie mir für das Geschäft gegeben haben. Und es

war gut das Hundertfache wert. Aber Sie sollen Ihre Sechstausend zurückhaben!<sup>46</sup>

## **Bibliographie**

### **Ungedruckte Quellen**

Archiv des Buchgewerbehauses (BGH): Mappe „Haim“.

Archiv der Israelitischen Kultusgemeinde, Matriken.

Bezirksgericht Baden, Grundbuch Rauhenstein E.Z. 1335, Kaufvertrag für Grundstück zwischen Josefine Haim und Hermine Tentor.

Österreichisches Staatsarchiv (ÖStA.), Archiv der Republik (AdR): Bestand „Vermögensverkehrsstelle“ (VVSt.), Abteilung „Vermögensanmeldung“ (V.A.), V.A. 36198.

Wiener Stadt- und Landesarchiv (WStLA.): Registerakten des Handelsgerichtes Wien: A 16, 56 und Bezirksgericht Innere Stadt: Verlassenschaftsabhandlung nach Emil Haim, gest. am 14. 5. 1937.

### **Verwendete Zeitungen und Nachschlagewerke**

Anzeiger für den Buch-, Kunst- und Musikalienhandel, früher Buchhändler-Correspondenz, Amtliches Organ der Unternehmerorganisation im österr. Buch-, Kunst- und Musikalienhandel. 78. Jg, Wien: Nr. 13, 3.6.1937 u. Nr. 14, 19.6.1937  
Lehmann: Adolf Lehmanns Wohnungs-Anzeiger für Wien. Wien: Scherl, Jg. 77-83, 1936-1942

Recht als Unrecht. Quellen zur wirtschaftlichen Entrechtung der Wiener Juden durch die NS-Vermögensverkehrsstelle. Hrsg. vom ÖStA: Hubert Steiner und Christian Kucsera. Teil 1: Privatvermögen-Personenverzeichnis, Band 3/1, Wien 1993.

### **Literatur**

Pawlitschko, Iris: Jüdische Buchhandlungen in Wien. „Arisierung“ und Liquidierung in den Jahren 1938-1945. Dipl. Arbeit Wien 1996

Walzer, Tina und Stephan Tempel: Unser Wien. Arisierung auf österreichisch. Berlin: Aufbau-Verlag 2001

---

<sup>46</sup> Drach, Albert: *Das I. Ein Panoptikalspiel in fünf Akten*. In: *Das Spiel vom Meister Siebentot und weitere Verkleidungen*. München-Wien: Langen Müller, 1965, S. 249f.